



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 4. Juli.

Bekanntmachungen.

Zur Unterbringung der hohen Gäste und des Gefolges Sr. Majestät des Kaisers, sowie aller Derer, welche durch die bei Höchstdeffen Anwesenheit stattfindenden Festlichkeiten herangezogen werden, ist von Seiten der städtischen Behörden ein aus dem Stadtrath Körner und den Stadtverordneten Reichelt, Kindfleisch und Wiese bestehendes Comité gebildet, an welches wir freiwillige Anerbietungen von Wohnungen und etwaiger daran zu knüpfender Wünsche zu richten bitten.

Der Magistrat.

Vermiethung. Das am Hofmarkte hieselbst belegene Hauptwachen-Lokal, welches gegenwärtig der Schenkwirth Winkler in Benützung hat, soll vom 1. October d. J. ab auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Sonnabend den 8. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr**, im Stadtssecretariate anberaumt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermiethung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 28. Juni 1876.

Der Magistrat.

Mobiliar-Auction. **Sonnabend den 8. d. M., von Vormitt. halb 9 Uhr an**, sollen im hiesigen Rathskellersaale versch. Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, Kleidungsstücke, Federbetten, ein großer eis. Kessel für Fleischer und dergl. Sachen mehr meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden. **Gegenstände zur Mitversteigerung** werden noch angenommen.

Merseburg, den 3. Juli 1876.

A. Kindfleisch, Auct. Comm.

Guts-Verkauf.

Mein in Groß-Lehna bei Markranstädt gelegenes Nachbargut mit Garten und den nahe am Dorfe liegenden Feldplan von 8 Morgen, guter Weizenboden, verkaufe ich incl. Ernterückten und Wirthschaftsinventar wegen Aufgabe der Wirthschaft sofort unter ganz vortheilhaften Bedingungen.

W. Werner.

Ein noch gut erhaltenes Fortepiano, besonders für Anfänger passend, ist billig zu verkaufen; Näheres beim Instrumentenmacher **Herrn Ritter.**



2 Käufer Schweine verkauft

Frau **Stoß**, Dammstraße 7.

Auf der **Fasanerie** ist eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

Eine neue Getreide-Reinigungs-Maschine steht billig zu verkaufen in der **Schenke zu Craslau.**

Kaiser.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Speyergau Nr. 5.**



2000 Thlr. sind im Ganzen oder einzeln auf sichere Hypothek auszuleihen; zu erfragen in der **Exped. d. Bl.**

Unteraltenburg Nr. 47. ist ein Logis von Stube, Kammer und Küche zu vermieten, Preis 26 Thlr.

Logis-Vermiethung.

Die erste Etage unseres neu erbauten Hauses vor dem Sigiithore ist von jetzt ab zu vermieten.

Gebr. Dippe.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, ist an ein Paar kinderlose Leute von jetzt ab zu vermieten und zum 1. October zu beziehen **Hirtstraße 4.**

Ein freundliches Familienlogis, bestehend aus 3 Stuben, Kammern, Küche und allem Zubehör, ist von jetzt an zu vermieten und 1. October zu beziehen **Dom, Brauhausstraße 7.**

Burgstraße Nr. 14. ist ein Logis für eine einzelne Person zum 1. October zu beziehen.

Ein Logis ist an stille Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen Schmalestrasse 15.

Zwei freundlich gelegene Wohnungen in lebhafter Straße, parterre und 1. Etage, jede best. aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, eine mit Gartenbenützung, sind zusammen oder apart zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei Herrn **Treff, Burgstr. 3.**

In meinem Hause Unteraltenburg Nr. 56. sind sogleich resp. per 1. October zu vermieten:

- 1) die herrschaftliche **I. Etage**, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerwohnung, Closets, Garten, Pferdestall und Wagenremise, Boden, Keller etc.
- 2) die herrschaftliche **II. Etage**, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerwohnung, Closets, Boden, Keller etc.

beide Wohnungen sind neu in Stand gesetzt und werden Wünsche der resp. Miether hierbei berücksichtigt.

- 3) in demselben Hause per 1. Januar zu vermieten: die bis dahin zur Restauration benutzten Parterre-Lokalitäten, passend zu jedem Ladengeschäft.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur **Mehler** und Herr **H. Herrfurth**, Karlstraße 2.

C. Schumacher.

Das vom Herrn Generalarzt **Dr. Schwarz** bewohnte Logis, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst allem Zubehör, ist jetzt zu vermieten und 1. October zu beziehen; Näheres **Mälzerstraße 10.** 2 Treppen.

Burgstraße 13. ist die **I. Etage**, bestehend aus 6 heizbaren Stuben, einigen Kammern, Vorkaal, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, zu vermieten und 1. October e. zu beziehen.

Bruno Meiling.

Eine Wohnung an einzelne Leute ist sogleich oder 1. October zu beziehen **Hofmarkt Nr. 11.**

Gr. Ritterstr. Nr. 19. ist ein Logis mit Zubehör zu vermieten.

Zwei Logis (ein großes und ein kleines) sind zu vermieten und sogleich oder zum 1. October zu beziehen **kleine Ritterstraße Nr. 2.**

Ein freundliches Logis mit allem Zubehör ist an zwei ruhige Leute von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Ritterstraße 17.**

Das Logis, welches jetzt der Lehrer Herr **Blochwig** bewohnt, bestehend in 4 heizbaren Stuben, 3 Kammern, verschlossenem Entrée, Küche, Speise- und Bodenkammer, Mitgebrauch des Kellers und Waschhauses, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Auch kann 1 Pferdestall dazu gegeben werden nebst Boden.

Verwittw. **A. Mohr**, Breitestraße 10.

Ein Logis von 2 Stuben und Kammer ist sofort oder 1. October zu vermieten **Poststraße Nr. 4.**

Ein Logis mit Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **große Ritterstraße Nr. 25.**

Wohnungs-Gesuch. Eine nicht zu große in angenehmer Lage und bequem eingerichtete Wohnung wird sogleich oder auch für später zu miethen gesucht.

Fr. Off. unter **T. # 72.** sind in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

**Von heute ab verlegte ich meine
Tischlerei und Möbelmagazin
Halle'sche Straße Nr. 12.
Justus Walter.**

**Die feinsten fließend fetten Isländer
Heringe empfing und empfiehlt
C. L. Zimmermann.**

Ich nehme Zeichnungen auf Königlich Preussische consolidirte 4procentige Staats-Anleihe am Donnerstag den 6. und Freitag den 7. Juli zum Course von 97 % entgegen. Die Subscriptionsbedingungen theile ich auf Wunsch gern mit. Merseburg, den 5. Juli 1876.

Friedrich Schultze.

Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Sämmtliche Prioritäts-Actien und Obligationen sowohl 4 als 4 1/2 % sind gekündigt und werden, wenn bis 15 Juli eingeliefert, zuzüglich 1/4 bis 1/2 % Prämie bezahlt, während die Verzinsung am 30. September resp. 31. December aufhört.

Friedrich Schultze.

Für Kranke

Bin ich jede Woche Sonnabend und Sonntag zu sprechen. Merseburg, Breitestraße 2. **Feinr. Bänнемann.**

Näh-Maschinen,

die besten bewährtesten Systeme, in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen **H. Baar, Saalstr. 10.**

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab den Wochenmarkt beziehe und bitte bei Bedarf mich zu beehren, auch nehme ich Bestellungen in Haararbeit daselbst an. **H. Schnelle, Vorwerk 23.**

Selters- und Soda-Wasser,

täglich frische Füllung.

100/2 Fl. 8 M. ohne Glas,
35/2 Fl. 3 M. ohne Glas,
17/2 Fl. 1,50 M. ohne Glas.

Gläser werden à 10 Pf. berechnet und ebenso in reinem Zustande zurückgenommen.

Hiesigen Abnehmern liefere frei in's Haus.

Wiederverkäufern gebe angemessenen Rabatt.

Königlich conc. Dampf-Mineralwasser-Fabrik

**Heinr. Schultze jun.,
Merseburg.**

Von mir wesentlich verbesserte

Holstein-Stiftdreschmaschinen

mit Seisewalzen, Strohschütter und Sieb, neueste Construction, halte ich stets auf Lager. — Diese Maschine ist die **vollkommenste**, welche bis jetzt in dieser Art fabricirt worden ist und zeichnet sich besonders **durch leichten Gang, bedeutende Leistung**, sowie dadurch aus, daß sie das **Stroh gänzlich unverletzt läßt**. Der Preis dieser **anerkannt vorzüglichen Maschine**, welche bereits bedeutenden Absatz gefunden hat, ist **niedriger** als der aller früheren Constructionen. Auf meinem Fabrikhofe steht ein Exemplar im Betriebe zur gef. Ansicht.

Agent für Merseburg Herr Zeugschmied **Nell.**

Aug. Vogel in Liq.

in Neufellerhausen bei Leipzig.

Gänsefurter Kalkwerke

bei Heddingen 1/Anhalt liefern vorzüglichsten gebrannten Kalk, 200 Ctr. für **Mark 233,00**, franco Bahnhof Merseburg.

Für Bahnkranke

Bin ich Mittwoch den 5. d. Nachmittags von 2—5 Uhr im Hotel zum halben Mond zu sprechen. **Rüting,
Zahnoperateur.**

Adress- & Visiten-Karten

in neuester Schrift liefert schnell und billigt **Gustav Lots.**

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nachdem wir die Verwaltung unserer durch den freiwilligen Rücktritt des Herrn Otto Beckolt erledigten Agentur in Merseburg unserem Beamten, Herrn **B. Wittke** daselbst übertragen haben, bringen wir solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Gotha, den 28. Juni 1876.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank f. D.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich den zur hiesigen Agentur gehörigen Versicherten zur Vermittelung ihrer Angelegenheiten mit der Bank und lade zu weiterer Theilnahme an derselben ein.

In Folge ununterbrochen fortdauernden Zugangs ist **der Versicherungsbestand** auf 296,200,000 *M.*, **der Bankfonds** 70,900,000

gestiegen.

Im Jahre 1876 beträgt die Dividende der Versicherten **38 Procent**, im Jahre 1877 **41 Procent**. Merseburg, den 1. Juli 1876.

B. Wittke,

Beamter der Lebensversicherungsbank f. D.,
Rufbaumallee, im Hause des Herrn. Kopß.

**Beginn des neuen Quartals!
Beste Zeit zum Abonnement.**

Daheim.

Bietet alle möglichen Annehmlichkeiten in höchst angenehmer Umgebung.

Durch alle möglichen Annehmlichkeiten in höchst angenehmer Umgebung.

Die soeben erschienene Nr. 40. enthält:
Um ein Ei. Erzählung aus dem baltischen Leben von Theodor Hermann. — Der Gast aus Ostindien. Von Dr. Dyrenfurth. — Zur Jubelfeier der Vereinigten Staaten von Amerika. Die staatliche Entwicklung der amerikan. Union während der ersten hundert Jahre ihres Bestehens. Von Professor S. von Holtz. I. Mit 6 Porträts. — Am Familientische: Trost beim Gewitter. Mit Originalzeichnung von F. Dettlich.
Zu Bestellungen empfiehlt sich **Friedrich Stollberg.**

4 goldene Medaillen. Liebig 4 Ehren-Diplome.

Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

Nur echt *J. Liebig*

Zu haben bei Herren: Apoth. Curtze, Hofapoth. Th. Schnabel, Gustav Elbe, Hermann Reichel, Emil Wolff, C. L. Zimmermann und Hermann Rabe in Merseburg, Apoth. C. Richter in Dürrenberg und Apoth. Neumann & J. E. Biener in Querfurt.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Dienstag, 4. Juli. Zum 1. Male (ganz neu): **Die Darwinianer**, Original-Lustspiel in 3 Acten von Dr. J. B. v. Schweiger, **F. Dreßler.**

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 4. Juli 1876. 15. Vorstellung im II. Abonnement. Gastspiel des Fräulein Marie Gündel vom Großherzoglichen Hoftheaters in Weimar. Zum zweiten Male: **Emilia Galotti**, Drama in 5 Acten von Lessing.
Mittwoch den 5. Juli. Große Kinder-Vorstellung: **Der böse Geist Lumpaci Bagabundus**, Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Resfroy. Anfang der Kindervorstellung 4 1/2 Uhr. Entrée für Kinder 25 Pf., für Erwachsene 40 Pf.
Donnerstag den 5. Juli. Gastspiel des Fräulein Marie Gündel vom Großherzoglichen Hoftheater in Weimar. Mit neuen Decorationen: **Faust**, Tragödie in 5 Acten von W. Gothe.

Restaurant „zur Börse“.

Mittwoch den 5. Juli
III. Abonnement-Concert,
Anfang Abends 1/8 Uhr, hierzu ladet ergebenst ein **C. Saller.**

Sämmtliche Prioritäten der
Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn
 sind zur Rückzahlung gekündigt und werden realisirt durch
I. Schönlicht, Merseburg.

Funkenburg.

Mittwoch den 5. Juli 6. Abonnement-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. C. Schütz, Stabtrumpeter.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Nächsten Donnerstag den 6. Juli c. Abends 8 Uhr Uebung des ganzen Corp's. Versammlung auf dem Rathshofe. Pünktliches Erscheinen wird unbedingt erwartet. Das Commando.

Sternschießen in Craßlau

Sonntag den 9. Juli 1876, wozu freundlichst einladet

Kaiser.

Eine Hofe von Bacharach.

Heirathsgesuch.

Mehrere junge Damen mit Vermögen wünschen sich zu verheirathen und ertheilt weitere Auskunft der Kaufmann L. Körner, Berlin, Reichenbergerstraße 169.

Schäfer-Gesuch.

Einen Schäfer, mit guten Zeugnissen versehen, suchen bei gutem Lohn und freier Wohnung zum baldigen Antritt
Frd. Pochheim, Chr. Banse & D. Pochheim.
 Persönliche Vorstellung nothwendig.
 Schaffstädt, den 29. Juni 1876.

Gefunden

wurde auf der Straße von Kl. Rayna bis Lunschdt eine Peitsche; abzuholen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei **Friedrich Erfurt** in Kl. Rayna.

Ein Hund ist bei Merseburg zugelaufen, mittlere Größe, schwarz mit weißer Brust und Vorderfüßen, kurzhaarig, lange Ruthe, Jagdrace. Gegen Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen beim Dekonom **Hersfurt** in Porzig.

Ehrenerkklärung.

Die üble Nachrede, die ich dem Wirthmeister Hermann Reuser aus Dörstewitz zugesagt, in Betreff seines am 26. v. M. verstorbenen Kindes, daß er dasselbe den Hunden gefüttert haben sollte, erkläre ich für eine Unwahrheit; ich hatte es in Uebereilung gesagt. Der zc. Reuser hat sein Kind im Beisein des Predigers christlich beerdigen lassen; in Folge Schiedsmannvergleich diese Ehrenerkklärung.
Carl Gneiß aus Dörstewitz.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 26. Juni bis 2. Juli 1876.

Eheschließungen: der Barbier C. A. Menzel, Entenplan 2. und A. P. C. Hensel, Schreibstr. 1.; der pract. Arzt Dr. med. Ch. D. Robe, Gottbartsstr. 33. und H. B. J. Heinlen, Breitestr. 15.; der Fabrikarbeiter W. Bagian, Wittwer und die verwitw. Barbier Knietzsch, 3. F. geb. Erbert, Neumarkt 2.; der Handarbeiter Fr. W. Runge aus Denndorf und A. C. E. Pommer, N. Sirtstr. 20.; der Klempner Fr. H. Müller, Dom 4. und C. W. A. Leonhardt, Sand 19.; der Bäcker Fr. G. E. Gerßhadt aus Kroschau und Fr. E. A. Steyßal, Fischerstr. 7.
 Geboren: dem Schneider C. A. Baldauf eine L., Kurze Str. 11.; dem Kgl. Kreis-Gerichts-Actuar und Bureau-Affist. G. E. Gelbert eine L., Breitestr. 7.; dem Compt.-Affist. bei der Kgl. General-Comm. S. Willnow ein S., Georgstr. 1.; dem Handarbeiter Fr. A. Weißmann ein S., Delgrube 3.; dem Handarb. J. H. Feinze eine L., gr. Ritterstr. 19.; dem Handarb. Fr. F. L. Varwig ein S., Sirtzberg 25.; dem Sattlermeister M. C. Eisenhuth eine L., Braunaufstr. 7.; dem Cigarrenarbeiter A. E. A. Robinson ein S., Neumarkt 30.; eine außerehel. L.; dem Maurer Fr. W. Eichardt eine L., N. Ritterstr. 4.; dem Bürger und Glasermeister A. Wogt eine L., Neumarkt 74.; dem Schuhmachermeister Fr. A. Krumme eine L., Saalstr. 3.; dem Zimmermeister Fr. W. Seuf eine L., Halle'sche Straße 7.
 Gestorben: des Tapeziers und Decorateurs Nolte S., Max Hermann Friedr. Karl, 13 L., Krämpfe, Weißenfeller Str. 10.; des Dachdeckers Runtel S., Karl, 43 J. 7 M., Gehirnentzündung; Kurze Str. 10.; der Deconom Leberecht Schied, 76 J., wurde erhängt aufgehoben; des Polizei-Sergeanten Ch. Fr. Hermerschmidt L., Angulese Louise Agnes, 43 J. 1 M. 20 L., Diphteritis, gr. Ritterstr. 21.; eine außerehel. L., 13 W. 4 L., Krämpfe; des Furr-Polizei-Sergeanten Graul S., Gustav Adolph, 9 W. 1 L., Magenverwischung, Sand 16.; ein außerehel. E., 19 L., Krämpfe; der Bürger und Schuhmachermeister Karl Gottfried Kuschan, 73 J. 7 M., Lungenkrankheit, Sand 9.; des Zimmergeffellen L. Alma Anna, 4 W. 3 L., Kopfkrämpfe, Sand 10.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Max, Sohn des Korbmachermstrs. Kunter.
Stadt. Getauft: Karl Wilhelm, Sohn des Militair-Invalide Selbte; Hermann, Sohn des Königl. Regier. Kanzleibieners Böllertling. — Getrauet: der Dr. med. u. practisch. Arzt Ch. D. Robe mit Jgfr. H. W. J. Seinenen hier; der Klempner Fr. H. Müller mit Jgfr. E. M. A. Leonhardt hier. — Be-

erdigt: den 27. Juni der Deconom Schied; den 28. der einzige Sohn H. Ebe des Bürger- und Dachdeckers Runtel; die einzige Tochter des Polizei-Sergeant Hermerschmidt; den 30. eine unehel. Tochter; den 1. Juli der jüngste Sohn des Furr-Polizei-Sergeant Graul; den 2. der Bürger- und Schuhmachermstr. Kuschan; die einzige Tochter des Bürger- und Zimmermanns Mege.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinlen.

Neumarkt. Getauft: Martha Clara, Tochter des Schuhmachermstrs. Kete. — Beerdigt: den 1. Juli eine außerehel. Tochter.

Altburg. Getauft: die Tochter des Geschirrführers Scheffler; der Sohn des Deconomen H. Wolf. — Getrauet: der Barbier Menzel mit A. P. C. Hensel. — Beerdigt: der Sohn des Tapeziers Nolte.

Der Marktpreis der **Kerzen** in der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli 1876 war pro Stück: 9 *M* bis 14 *M* 25 *S*.

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Juni 1876.

	<i>M</i>	<i>S</i>	<i>M</i>	<i>S</i>
Weizen 100 Kilogr.	22	22	Schweinefl. pr. Kilogr.	1 30
Roggen "	18	68	Schöpfenfl. "	1 30
Gerste "	18	36	Kalbsteisch "	1 20
Hafers "	18	46	Butter "	2 34
Erbsen "	21	—	Tier pro Schock "	3 7
Linsen "	30	—	Bier pro Liter "	— 10
Bohnen "	17	—	Branntwein "	— 60
Kartoffeln "	4	44	Heu 100 Kilogramm "	12 6
Rindfleisch pro Kilogr.	1	30	Nicht-Stroh "	8 97
u. zwar v. d. Keule.	1	20	Krummstroh "	6 12
Vaughl. pr. Kilogr.	1	20		

Schwurgericht zu Naumburg.

Vierte Sache von der Mittwoch's-Verhandlung.
 Auf der Anklagebank erschien der frühere Eisenbahn-Affistent **Heinrich Kuhn** aus Merseburg. Die Anklage ist eine sehr umfangreiche und beschuldigt den Kuhn:

- 1) im December v. J. aus der in seiner Verwaltung befindlichen Stationskasse der Thüringischen Eisenbahngesellschaft 60 Mark sich rechtswidrig zugeignet,
- 2) im Jahre 1875 in drei verschiedenen Fällen dem Fuhrmann Müller gehörige Metallgeld (8,55, 15,05 und 10,70 Mark), die er im Auftrage der Eisenbahngesellschaft auszubezahlen hatte, unterzulegen,
- 3) im Jahre 1875 in 117 Fällen das Vermögen Anderer um den Gesamtbetrag von 62 Mark 50 Pf.,
- 4) im Jahre 1875 in 12 Fällen das Vermögen des Hahndüblers C. Wolf um den Betrag von 8 Mark 32 Pf., in einem anderen Falle um den Betrag von 50 Mark 20 Pf.,
- 5) in den Jahren 1874 und 1875 in 117 Fällen das Vermögen des Hahndüblers C. Wolf um den Betrag von 30 Mark 37 Pf., in einem besonderen Falle noch um den Betrag von 30 Mark

dadurch beschädigt zu haben, daß er durch Vorpiegelung falscher Thatfachen einen Irrthum erregte;

6) in rechtswidriger Absicht 72 Stück Privaturkunden über zusammen 203 Mark 40 Pf. fälschlich angefertigt und von diesen Urkunden zu 72 verschiedenen Malen in der Zeit vom Juli 1874 bis Ende December 1875 gegenüber der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen

und sich durch alle diese Handlungen der durch die §§. 246., 263., 267. und 268. des Str. Ges. B. vorgeordneten Vergehen und Verbreden schuldig gemacht zu haben. Der Angeklagte ist in allen Fällen rüchhaltslos gefänglich und werden deshalb die Geschworenen nicht zugezogen.

Die königliche Staatsanwaltschaft nimmt an der Hand der Thatfachen alle Momente durch, die für und gegen den Angeklagten sprechen und kommt zu dem Schluß, eine 2-jährige Zuchthausstrafe als angemessen zu erachten und zu beantragen.

Der Verteidiger, Referendar Meyer, schließt sich im Wesentlichen den Ausführungen des Staatsanwalts an, nur bitte er, dem Angeklagten die erlittene lange Untersuchungshaft in Anrechnung bringen zu wollen und demgemäß nur auf 1 1/2 Jahr zu erkennen.

Das Erkenntniß lautet auf Schuldig aller angeführten Vergehen und Verbreden und verurtheilt Kuhn zu 1 1/2 Jahr Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren.

Donnerstag, 29. Juni 1876.

Die erste Sache

betraf den Schmiedegesellen **Friedrich Ferdinand Burkhardt** aus Zeitz; er war angeklagt: am 3. April d. J. in Zeitz den Entschluß, ein dem Deconomen Eichhorn gehöriges Scheunengebäude vorläufig in Brand zu setzen, durch Handlungen betätigt zu haben, die einen Anfang der Ausführung des beabsichtigten Verbredens enthielten und sich dadurch der verurtheilt vorläufigen Brandstrafung (§§. 43. und 308. des Str. G. B.) schuldig gemacht zu haben. Verteidigt wurde Angekl. durch Referendar Wenzel.

Im letzten Winter wurden die Bewohner der Stadt Zeitz durch eine Reihe von Bränden beunruhigt, durch welche eine Anzahl von Scheunen in Asche gelegt wurde und bezüglich deren die Annahme begründet erschien, daß sie durch rüchlose Hand verurthacht seien. Am 3. April endlich gelang es, in Burkhardt einen der Brandstifter auf frischer That zu ertappen. Die Scheune des Eichhorn ist auf dem sogenannten Bauplatze derart belegen, daß auf der einen Seite die Bornstraße, in der die Wohnung des Angekl. sich befindet, auf der andern das sogen. kalte Feld anstößt. Hinter den Scheunen liegt das Gartengrundstück des Gärtners Kircke. Am 3. April ging die unehel. Schwärder an der Scheune vorbei, um bei Kircke einen Kranz zu holen. Sie sah in dem Scheuneneck einen Menschen die Kircke'sche Mauer hinauf klettern und von einem herauzreichenden Baum einen Ast abbrechen. Höchstens 10 Minuten darauf Lehrte die Frau zurück und gewahrte

nun denselben Mann an der Giebelseite der Scheune, wie er mit der Hand unter der Balkenlage in ein Loch führte, gleich darauf bemerkte sie im Innern hell aufloderndes Feuer. Der von ihr genau erkannte Mann drehte sich um und schien heftig über ihre Anwesenheit zu erschrecken. Die besitzliche Frau eilte fort, schlüß Karm und wurde dann durch zukommende Leute das Feuer bald gelöscht. Voraus- sichtlich würde das Vieh unendlich geworden sein, hätte nicht ein großer Holz- haufen den brennenden „Waisch“ von dem dahinter liegenden Langstroß getrennt. — Auch die verweh. Stolze bezeugt, kurz vor Entstehen des Feuerlärms einen von der Brandstätte nach dem kaltenfelde stehenden Mann, so gekleidet, wie die Schöber ihn ihr beschrieben und der von ihr im Angell. wiedererkannt wurde, gesehen zu haben.

Angell. leugnet entschieden und versucht, einen Alibibeweis beizubringen, der ihm aber vollständig misslingt, zudem wird er von der Schöber mit der aller- größten Bestimmtheit als der Brandstifter bezeichnet. Auch die Geschwornen scheinen einen Zweifel in die Schuld des Burkhart gesetzt zu haben, denn nach kurzem Zurückziehen verurtheilten sie das „Schuldig“ mit mehr als sieben Stimmen. Das Urtheil lautet gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Ferner wurde die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Zweite Sache.

Unter ganz derselben Anklage wie in der ersten Sache erschien die verweh. **Friederike Adelheid Stabe** geb. Schmidt aus Zeig, ferner deren Ghemann **Schlossergesell Christoph Heinrich Franz Stabe** aus Zeig; Letzterer war angeklagt, bei Begehung der That seiner Frau wesentlich Hilfe geleistet zu haben. Vertheidiger des Stabe war Referendar **Wenzel**, der Frau Referendar **v. Nor- mann**.

Schon am 5. April d. J. Abends 9/10 Uhr fand ein neuer Brandstiftungs- verlauf in einer Scheune statt, die von dem Vollwirthschafts Stadte gebört. Als verdächtig wurden die Angell., die mit dem Burkhart verschwägert sind, zur Untersuchung gezogen. Die verwehliche Stabe legte denn auch heute ein unzufassen- des Geständnis ab, behauptet aber, ihr Mann sei gänzlich unschuldig und wisse nichts um ihre That. Auch Stabe selbst stellt jede Mitschuld in Abrede.

Am Abend des gedachten Tages kam das Dienstmädchen Freitag und der Maurer Schubert an der Scheune vorüber, noch in einiger Entfernung davon bezognete ihnen Stabe, langsamem Schritts sich entfernend, an der Scheune selbst launerte die verweh. Stabe, die von der Freitag erkannt und dem Schubert als die Schwägerin des wegen Brandstiftung inhaftirten Burkhart bezeichnet wurde. Ganz unmittelbar darauf bemerkte die Freitag eine helle Flamme innerhalb der Scheune und rief „da brennt's“. Sie holten schnell Hilfe und gelang es bald, die 1 Fuß hoch emporlodende Flamme auszutreten. Die Angell. versichert, das Feuer aus Drängen ihrer Schwester, die den auf ihrem Ghemanne lastenden Ver- dacht beseitigen resp. ablenken wollte, angelegt zu haben. Das Material (Coats und Späne) habe ihre Schwester (die verweh. Burkhart) bereits an Ort und Stelle aufgekümpft gehabt.

Gegen den Angell. gelingt es auch in der heutigen Verhandlung nicht, ir- gend welche Beweise seiner Schuld beizubringen.

Die Staatsanwaltschaft findet in ihrem Plaidoyer keinen Grund, einem mög- licherenweise von der Vertheidigung bezüglich der verweh. Stabe gestellten Antrag auf Zubilligung mildernde Umstände zu widersprechen. Bezüglich des Mannes bittet sie, auf Nichtschuldig zu erkennen. — Auch der Vertheidiger der Frau, v. Normann, bekräftigt in sehr warmen Worten die Zubilligung mildernder Um- stände, in ausführlicher Weise alle dafür sprechenden Gründe darlegend und be- sonders betonend, daß Angell. doch gewissermaßen das Werkzeug ihrer älteren Schwester, die einen durchaus schlechten Einrud gemacht habe, gewesen sei.

Das hierauf abgegebene Verdict der Geschwornen lautet denn auch auf Schuldig der verurtheilten Brandstiftung bez. der verweh. Stabe, billigt ihr auch die mildernden Umstände zu; gegenüber ihrem Ghemanne lautet es auf Nichtschuldig. Der Gerichtshof fällt hiernach sein Urtheil: er verurtheilt die Stabe zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer. Der Schlosser Stabe dagegen wird freigesprochen und sofortige Haftentlassung verfügt.

Die dritte Sache

betraf die Fuhrwerksbesitzer **Johann Gustav Fülle** und **Louis Stolze** aus Zeig und lag ihr genau derselbe Thatbestand wie im vorigen Falle zu Grunde, nur war das Verbrechen, Brandstiftungsverlust, bereits vor 2 Jahren verübt und jetzt erst die That ermittelt worden. Als Vertheidiger fungirten für Fülle der Referendar **Franz**, und für Stolze Referendar **Wenzel**.

Am 26. Februar 1874 früh gegen 2 Uhr entstand in Zeig in einer, dem Fleischermeister Große gehörigen Scheune Feuer. Dasselbe wurde jedoch, da wegen eines in dem benachbarten Lokale der Ressource statifindenden Balles mehrere Equipagen auf der Straße hielten, sehr bald erlosch und im Entstehen gelöscht. Es hatte, wie sich alsbald ergab, eine Quantität Stroh, das von einer anderen seitwärts belegenen Stelle der Scheune offenbar absichtlich unter eine Getreide-Reinigungsmaschine geschleppt war, gebrannt. Das Feuer hatte auch die Reinigungsmaschine und eine Wagenbeichel ergriffen und würde, wenn nicht schleunig Hilfe getom- en wäre, das Gebäude selbst, in dessen oberen Theile Stroh und hirtres Futter lagerte, ergriffen haben. In einer Entfernung von nur 3 Schritt von der Rückseite der Scheune liegt das Hintergebäude des Fuhr- werksbesizers Kuschbaud, welches durch den darin befindlichen Pferdefall in un- mittelbarer Verbindung mit dem Wohnhause desselben steht.

Das Feuer ist vorläufig angelegt und zwar durch den Fuhrwerksbesitzer **Johann Gustav Fülle**, welchem der Fuhrwerksbesitzer **Louis Stolze** aus Zeig da- bei Hilfe geleistet hat.

Am 25. Februar 1874 hatten Fülle und Stolze in der Restauration im Thiergarten bei Zeit einer Pöcition von Kutschführern beigezogen, waren dann in verschiedene Schanklokale gegangen und hatten am Mittwoch herun die Gastwirthschaft „zum Wäschchen“ gemeinsam verlassen. Sie gingen dann, so erzählt Fülle, den Wendischen Berg hinauf durch die Weberstraße vor das Kalkthor, wo die Scheune des Große gelegen ist. Hier hätten sie sich bei den vor der Ressource stehenden Wagen herumgetrieben, seien auch, um ein Bedürfnis zu befriedigen, an die Große'sche Scheune gekommen und hier habe Stolze zu ihm die Ausrufung gethan: „Höre Gustel, wir wollen das Ding wegbrennen!“ Er, Fülle, sei darüber verwundert gewesen, habe indeß nur gemeint, „das Ding wäre nicht viel werth“ und nun habe Stolze an der mit Brettern verschlagenen Giebelseite der Scheune nach dem Kalkthore zu 2 Bretter losgerissen und ihn — den Fülle — weil die durch die stehenden Bretter entstandene Öffnung zu hoch war, um ohne Leiter heranzukommen, in die Höhe gehoben. Er — Fülle — habe sich dann mit dem Oberkörper durch das entstandene Loch gezwängt, Stolze habe ihm einige Händhaken gereicht und mit diesen habe er dann etwas auf dem Boden liegendes Stroh angezündet. Nachdem er gesehen, daß das Feuer gefangen, sei er schleunigst herunter gesprungen, und, da auch bereits Stolze schon fortgelaufen, ebenfalls

schleunigst entwichen. Auf einem Umwege sei er dann wieder an den Thatort zu- rückgekehrt und habe die Leute bereits beim Löschen des Feuers gefunden.

Stolze seinerseits stellt die Sache anders dar und befreit seine eigene Ver- theidigung auf das Entschiedenste. Allerdings räumt er das Abreißen von Brettern, an der Scheune ein, giebt aber an, diese Bretter, die nicht fest genagelt gewesen, seien dadurch losgerissen worden, daß er sich, da er etwas angetrunken gewesen, mit der einen Hand an die Scheune gelehnt hätte. Diesen Moment habe Fülle benutzt und sei mit den Worten: „er wolle die alte Wade wegbrennen“, hinein- gestiegen und habe das Feuer angelegt. Als er — Stolze — das Feuer habe aufklären sehen, sei er schleunigst fortgelaufen.

Ueber das Motiv zur That giebt Fülle an, daß Stolze damals mit Kusch- baud, dessen Gehöft, wie oben erwähnt, an die Scheune grenzt, nicht ganz einig gewesen sei, und hätten Kuschbaud einerseits und Fülle und Stolze andererseits in der am Tage zuvor stattgehabten Pöcition einander überboten. Daß übrigens Stolze die Unwahrheit sagt, ergibt sich nicht nur aus den Bezichtigungen Fülle's sondern auch daraus, daß nach der Lokalität das Ansehen an die Bretter gar nicht möglich war, Fülle allein und ohne fremde Hilfe auch gar nicht durch die Bretteröffnung in die Scheune gelangen konnte. Zudem hat Stolze bei Gelegen- heit in angetrunkenem Zustande dem Zeugen Kuschbaud selbst Mittheilungen über die Sache gemacht, die mit Fülle's Angaben übereinstimmen.

Die Staatsanwaltschaft hält in ihrem Plaidoyer beide Angell. für gleich schuldig, sie sagt, wenn dem Fülle mildernde Umstände zugebilligt würden, müßten dem Stolze solche auch gewährt werden. Weiter glaubt sie, Beide hätten in der That der Trunkenheit gehandelt, gewissermaßen im Uebermuthe. Stolze's Leugnen habe überdies seine Sache nicht günstiger gestaltet. Einer von dem Vertheidiger für Stolze proponirte Fragestellung auf „Begünstigung des Verbrechens“ tritt die Staatsanwaltschaft auf's Energischste entgegen, auch der Gerichtshof lehnt eine solche Fragestellung ab. Die Geschwornen geben hierauf ihr auf „Schuldig der Thatnahme an Brandstiftungsverlust“ lautendes Verdict ab, billigen aber mil- dernde Umstände zu.

Gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft verurtheilt der Gerichtshof Jochen der Angell. zu 1 Jahr Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer. Seitens der Vertheidiger war vergeblich beantragt worden, nicht über das gesetzlich niedrigste Strafmaß hinauszugehen.

Vermischtes.

Halle, 30. Juni. Die Legung des Telegraphenkabels Halle-Berlin ist glücklich beendet. Vorgestern Mittag zwei Uhr fanden zwischen dem hiesigen Telegraphenamte in Berlin die ersten Versuche im Sprechen statt, welche ein befriedigendes Ergebnis lieferten. In Berlin wohnten der Probe der Generalpostmeister **Dr. Stephan** und der Director des General-Telegraphenamts bei. Ueber die Vorzüge der unterirdischen Telegraphenleitungen, von denen die erste im Reich soeben vollendet ist, wollen wir einige Thatfachen anführen, welche dieselben in ein klares Licht stellen. Durch den Sturm in der Nacht vom 12. zum 13. März d. J. wurden 1073 Stangen zerbrochen, 8372 Stangen aus der normalen Stellung gedrückt bz. umgeworfen, 1696 Stäben und Ankerpfähle herausgehoben, die Leitungsdrahte an 1631 Stellen zerrißen und an 729 Stellen verschlungen. Zwei Fünftel aller Reichstelegraphenleitungen, nämlich 52,390 Kilometer waren zum Theil auf mehrere Tage außer Be- trieb gesetzt. Schon die nur provisorische Herstellung dieser Ver- bindungen einer Nacht kostete 44,000 Mark; und die indirecten Verluste für Handel und Gewerbe durch die Unterbrechung der wichtigsten Verbindungen waren unberechenbar. Diese Thatfachen sprechen deutlicher als alle Ausführungen für die Wichtigkeit der unterirdischen Anlagen.

— Ratten, Mäuse, Fliegen, Wanzen, wie wird man sie los? Man probire folgendes in Frankreich viel gebräuchtes Mittel. Eine Lösung von 2 Pfund Alaun in 4 Liter Kochwasser werde siedehieß in die Spalten oder Risse gebracht, wo die Ratten und Mäuse ihre Ausgangslöcher haben und die lästigen Gäste bleiben fort. Wenn die Wände und Bettstellen mit dieser Lösung bestrichen werden, bleiben die Wanzen fort, und wer beim Weißeln der Wände und Decke zum Kalk vor dem Gebrauche Alaun hinzuthut, wird im Sommer von Fliegen verschont bleiben.

— Von einem neuen Ueberfall in Berlin wird uns Folgendes berichtet: am Mittwoch früh hatte sich der in weiten Kreisen bekannte und allgemein geachtete Maler **D.**, wie er dies seit Beginn des Frühjahrs täglich zu thun pflegte, in den Zelten eingefunden, um daselbst seinen Kaffee einzunehmen. Der Kellner bemerkte, daß **D.** von drei Männern stets beobachtet wurde und aus ihrem ganzen Benehmen Argwohn schöpfend, beehrte er sich dem **D.** zu folgen, als dieser seinen Weg durch den Thiergarten nahm und er bemerkte, daß auch die drei Männer dem **D.** nachgingen. Hier traf der Kellner 2 Schutzleute, die er schnell mit der Sachlage bekannt machte. Diese verfolgten die von **D.** eingeschlagene Richtung und gelangten gerade bei demselben an, als er von den drei Männern überfallen und geplündert wurde. Ihr plötzliches Erscheinen wirkte auf die Wegelagerer dermaßen, daß sie flohen, sie wurden jedoch von den Schutzleuten und einer Anzahl Civilpersonen bis nach Moabit ver- folgt, wo es gelang, alle drei zu arretriren und nach der Revierwache zu bringen. Hier stellte es sich heraus, daß alle drei **Stolze** schon zu wiederholten Malen bestraft und obdachlos waren. Die dem **D.** abgenommenen Sachen hatten sie sofort beim Eintreffen der Schutzleute fallen lassen.

(Hierzu eine Beilage.)

Merseburg, den 3. Juli 1876.

Heute fand nach dem aufgestellten Programm unser Kinderfest wieder statt. Nachdem sich die einzelnen Klassen von ihren Lehrern geführt, auf dem Marktplatz versammelt hatten, bewegte sich nach vorheriger Abingung des Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott“ der Zug um 2 Uhr durch die Gothardstraße nach dem Kinderplatze, wo sich die einzelnen Klassen nach ihren Spielplätzen begaben und durch die verschiedenartigsten Spiele sich vergnügten. Das kurz vor Beginn des Auszugs eintretende schlechte Wetter gestaltete sich noch günstig, so daß das Fest ohne jede weitere Störung bis zu Ende abgehalten werden konnte. Auch von Auswärts waren viele Fremde hierher gekommen.

Der Einzug fand um 8 Uhr Abends durch die Breitestraße nach dem Marktplatz statt, wo nach Abingung des Liedes: „Nun danket alle Gott“ der Zug sich auflöste.

Das Militair-Wochenblatt schreibt: Zum 3. Juli 1876. Seit dem gewaltigen Zusammenstoße der Preussischen und Oesterreichischen Heere auf jenem böhmischen Blachfelde ist ein Jahrzehnt verfloßen.

Und wenn am Abend der Schlacht die Preussischen Regimenter, die Nachkommen jener Helden von Febrillin, Rosbach und Bellealliance, ihrem siegesreichen königlichen Feldherrn siegestrunken entgegenjauchzten, und wenn das ganze Preussische Volk ob der errungenen Waffenerfolge in lauten Jubel ausbrach, weber Heer noch Volk vermochten damals die köstliche Frucht, welche dem glücklichen Wasserzuge enteimte, zu ahnen.

Wir aber erkennen jetzt dieselbe in dem unverbrüchlichen Frieden, wie ein solcher so fest und unbeschattet vor dem zwischen Preußen und dem Oesterreichischen Kaiserstaat nie bestanden; wir erkennen sie in der bereits erprobten festen Waffenbrüderschaft aller Deutschen Stämme, die sich soeben feindlich gegenüber gestanden hatten.

Wie weit wir auch in der Geschichte zurückgreifen, wir finden keine Schlacht, welcher ein so reicher Segen entsprossen, und darum rufen wir heute mit dankerfülltem Herzen:

Heil dem Tage von Königgrätz!

Merseburg, den 30. Juni 1876.

Vom 21. bis 23. d. M. hielt der Provinzial-Ausschuß unter Vorsitz des Erbtruchseß und Kammerherrn von Krosigk seine XV. bis XVII. Sitzung ab. Statt des durch Unwohlsein behinderten Herrn Ober-Präsidenten wählten in Vertretung der Staatsregierung der Ober-Präsidentialrath, Regierungs-Assessor Frhr. Senft v. Pilsach und der Regierungs-Assessor Perffus den Sitzungen bei.

Von den Verhandlungsgegenständen verdienen die nachfolgenden ihres allgemeineren Interesses wegen hervorgehoben zu werden.

Die von dem Provinzial-Ausschuße in einer früheren Sitzung zur Ausarbeitung eines Planes Behufs Förderung der geschichtlichen Bestrebungen innerhalb der Provinz eingesetzte Commission legte durch ihren Referenten, Bürgermeister Brecht, das Resultat ihrer Arbeiten vor. Der Vorschlag, einer aus Mitgliedern historischer Vereine innerhalb der Provinz und anderen Gelehrten zu bilden eine Commission ein Mitglied des Provinzial-Ausschusses zuzuordnen und dieser Commission einen namhaften Theil der für das Jahr 1876 durch den Landtag zur Förderung von Kunst und Wissenschaft ausgesetzten Mittel zu überweisen, fand die Zustimmung des Ausschusses. Als Mitglied für die historische Commission wurde der Bürgermeister Brecht und als dessen Stellvertreter der Landrath von Vattorf gewählt. Der für das Unternehmen ausgearbeitete Plan soll dem Landtage bei seinem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung vorgelegt und somit die Möglichkeit angestrebt werden, der Commission auf eine Reihe von Jahren die Unterstützung der Provinz zuzusichern.

Fast eine volle Sitzung widmete der Provinzial-Ausschuß dem Taubstummenwesen. An den Tagen vor den Ausschusssitzungen hatten unter dem Vorsitz des Landesdirectors Conferenzen der vom Ausschusse eingesetzten Commission mit den Directoren der Taubstummen-Anstalten der Provinz stattgefunden, in welchen nach Befestigung der Weissenfeller Anstalt die von der Commission vorbereitete Ordnung für die Taubstummen-Anstalten durchberathen und außerdem Verhandlungen gepflogen waren, aus welchen sich ein umfassendes Programm für die Reorganisation des Taubstummen-Wesens ergeben hatte. Die Ordnung ist mit geringen Aenderungen zur Annahme durch den Ausschuß gelangt und wird s. Z. dem Landtage zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Sie nimmt für den Beginn des Unterrichts der taubstummen Kinder in der Anstalt als Regel das 8. Lebensjahr und dann eine 8jährige Schulzeit an, so daß Unterricht und Erziehung in der Regel mit dem 16. Lebensjahre als abgeschlossen anzusehen sein wird. Die Aufnahme soll alljährlich zu Ostern erfolgen und sind die Gesuche unter Beifügung von Geburts- und Impfzeugniß, ärztlichem Atteste über die körperliche Beschaffenheit, sowie einer Bescheinigung des Ortsgemeinlichen oder Schullehrers über die Bildungsfähigkeit des Aufzunehmenden möglichst schon in dessen 7. Lebensjahre an den Landes-Director zu richten. Die Berathung des Programms ist für die nächste Ausschusssitzung

vorbehalten geblieben. Doch kann aus demselben schon jetzt angeführt werden, daß dasselbe eine erhebliche Erweiterung der Anstalten, Vermehrung der Lehrkräfte und Herstellung oder Erwerbung ausreichender Baulichkeiten als dringende Bedürfnisse hinstellt. Für die Stadt Erfurt, wo die Taubstummen-Anstalt jetzt besonders dürftig untergebracht ist, war bereits ein eigenes Gebäude zum Kauf angeboten. Die Berathung über den Erwerb mußte aber ausgesetzt werden, bis bei Feststellung des Programms auch über das Raumbedürfnis der einzelnen Anstalten volle Klarheit gewonnen sein wird.

Behufs Entlastung der Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle und zur Förderung der baulichen Einrichtungen in Altscherbis hatte Director Dr. Köppe beantragt, 40 Kranke aus jener auf das zum Zwecke der Errichtung der 2. Anstalt im Februar d. J. Seitens der Provinzial-Verwaltung angekaufte Altscherbis bei Schkeuditz überzuführen. Der Antrag wurde, da die baulichen Einrichtungen in Altscherbis nach der Erklärung des Vorsitzenden genügend vorgeschritten sind, in Voraussetzung des Einverständnisses der königlichen Regierung zu Merseburg angenommen, in deren Händen die Verwaltung der Haleschen Anstalt zur Zeit noch liegt.

Der von dem Landes-Director ausgearbeitete vorläufige Entwurf eines Reglements für die Wegebauverwaltung gab Anlaß zu einer eingehenden Discussion über die bei Einrichtung der Wegeverwaltung und Handhabung der Fürsorge für den Wegebau zu beachtenden hauptsächlichsten Gesichtspunkte. Die specielle Vorberathung des Entwurfs wurde zunächst einer größeren Commission unter Vorsitz des Landes-Directors überwiesen. Gewählt sind in diese Commissionen die Herren von Hepe, Hochbaum, von Rauchhaupt, von Schlieckmann, Gärtner und von Nathusius.

Ein von einem Kreise auf nachträgliche Subventionirung eines bereits im Jahre 1874 beendeten Kunststraßenbaues eingebrachter Antrag wurde abgelehnt, weil der Ausschuß an dem Grundsatze festhalten zu müssen glaubte, mit den Mitteln der Provinz nur neue Unternehmungen zu fördern und zu ermuntern, nicht aber frühere zur Zeit der Staatsverwaltung ausgeführte Wegebauten nachträglich mit Gratificationen zu bedenken, es sei denn, daß die Staatsregierung Verpflichtungen eingegangen war, welche auf die Provinz übergegangen sind.

Die Schätzungsverhandlungen über wegen Lungenseuche getödtetes Rindvieh gelangen keineswegs in der für Begründung des Entschädigungs-Anspruchs genügenden Vollständigkeit in die Hände des Landes-Directors. Aus Anlaß eines Specialfalles erklärte der Ausschuß die Bestimmung des §. 62. des Viehsteuergesetzes vom 25. Juni v. J. ausdrücklich dahin, daß die der Entschädigung für wegen Lungenseuche getödtetes Rindvieh zu Grunde zu legende Lage erst nach erfolgter polizeilicher Anordnung der Tödtung vorzunehmen sei, und daß es weder dem Wortlaut noch dem Sinn des Gesetzes entspreche, wenn diese Taxe etwa beim Ausbruch der Lungenseuche auf einem Gehöft schon Monate vor der Tödtung des zu vergütenden Stückes erfolgt ist.

Als selbstverständlich wurde ferner angenommen, daß die Abschätzung der verwertbaren Theile der Thiere erst nach der Tödtung derselben vorzunehmen sei.

Ein Antrag des landwirthschaftlichen Central-Vereins der Provinz, dahin gehend, die Anordnung der Tödtung von Thieren, welche der Lungenseuche verdächtig sind, ein für alle Mal der Landes-Polizeibehörde vorzubehalten, mußte wegen mangelnder Uebereinstimmung mit dem vorerwähnten Gesetze und als mit dem Interesse der Viehbesitzer im Widerspruch stehend, abgelehnt werden.

Gingelandt.

Am Sonntag den 25. d. hielt der Gemeinde-Beamten-Verein der Provinz Sachsen seine statutenmäßige Jahresversammlung in Halle ab.

Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Stadt-Secretair Nagel (Aen a/E.) ging man zur Tagesordnung über. Zuerst erstattete der Vorstand den Jahresbericht, dann schritt man zur Berathung über die zu gründende Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse.

Die längeren lebhaften Debatten ließen das dringende Bedürfnis der Gründung einer solchen Kasse hervortreten und man beschloß einstimmig, sich mit einer diesbezüglichen Petition an den sächsischen Städtetag zu wenden.

Man hofft umso mehr, daß der Städtetag sich dieser Angelegenheit annehmen werde, als bereits viele Stadtgemeinden dem Project gegenüber sich günstig verhalten und zu fortlaufenden Beiträgen für die in Rede stehende Kasse bereit sind.

Die Versammlung nahm Kenntniß von einem Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters Gerhardt in Frankfurt a/D., welches mit dem Wunsche schloß, daß die Bestrebungen des Vereins demselben zum Segen gereichen und von Erfolg sein möchten, was indeß ohne Mühe, Muth und Ausdauer nicht möglich sei.

Hierauf erfolgte die Rechnungslegung und die Wahl des Vorstandes. Zum Borort wurde Raumburg gewählt, woselbst auch die nächste jährige Versammlung stattfinden soll. Ulsdann wurde mit größtem Dank für die Thätigkeit des Vorstandes die Versammlung geschlossen.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat, wie die „Straßburger Ztg.“ meldet, für die durch die Ueberschwemmung im Elsaß Heimgesuchten 10,000 M. aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben am 30. Juni Abends Potsdam verlassen und sich mit den jüngsten Kindern nach dem Seebade Scheveningen in Holland begeben. Die beiden ältesten Söhne werden sich dem Vernehmen nach unterwegs anschließen.

Das **Herrenhaus** nahm in seiner letzten Sitzung am 29. Juni das Competenzgesetz und das Gesetz über die Errichtung der Rathsstellen beim Ober-Verwaltungsgericht in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung an; dagegen blieb es in Bezug auf die Städteordnung und die Ges. Entw. betr. die Umzugskosten der Staatsbeamten und betr. die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst bei seinen früher gefaßten Beschlüssen, so daß genannte Gesetze für diese Session unerledigt bleiben müssen.

Der **Schluß der Landtagsession** erfolgte am 30. Juni Mittags in einer vereinigten Sitzung des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Finanzministers Camphausen. Das Abgeordnetenhaus hielt vorher noch eine kurze Sitzung ab, in der es Petitionen erledigte und der Präsident die übliche Geschäftsübersicht gab.

Wie es heißt, will **Oesterreich** im Falle des Ausbruches eines serbisch-türkischen Krieges weder in den Grenzdistricten den Belagerungszustand proclamiren, noch einen Theil der ungarischen Honved-Armee mobilisiren. — Die „Wiener Abendpost“ bespricht die Lage in Serbien und bemerkt, während die Türkei keinerlei aggressive Zwecke Serbien gegenüber verfolgte und sich die politischen Rückzugslinien vollständig gesichert erhielt, scheine Serbien auf einer Bahn zu sein, auf welcher eine Umkehr, so sehr dieselbe im wohlverstandenen Interesse Serbiens läge, schwerlich mehr zu erwarten wäre.

Aus **Spanien** bringt die „Times“ die Nachricht, daß die Königin Isabella ihre Reise nach Spanien aufgegeben haben soll. — Wie das Blatt ferner berichtet, begegnet der Plan einer in Madrid aus Privatmitteln im Sinne einer weltlichen (nicht clerikalen) Erziehung zu gründenden Universität in Spanien allenthalben dem größten Interesse. Der Plan wird von Salmeron und Linarez unterstützt. Deutsche und Engländer theilnehmen sich lebhaft an den Zeichnungen zur Aufbringung der erforderlichen Geldmittel.

„Wolffs Tel. B.“ bringt aus **Petersburg** vom 30. Juni folgende jedenfalls offiziöse Depesche: „Gegenüber den wiederholten Anweisungen des Zusammentreffens des Kaisers von Rußland mit dem Kaiser von Oesterreich kann constatirt werden, daß amtlichen und Hofkreisen Anordnungen zugegangen sind, welche diese Zusammenkunft außer Zweifel stellen.“

Die „Pol. Corresp.“ meldet aus Bukarest, die **rumänische** Regierung habe wegen der von der türkischen Donauflotte gegen Serbien beabsichtigten Operationen Schritte bei den Garantemächten gethan.

Fürst Milan von **Serbien** ist am 29. Juni früh unter Kanonendonner und enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung nach der Grenze abgegangen, von den Ministern bis nach Semendrea geleitet. Bei seiner Ankunft an der Grenze wird der Fürst eine Proclamation erlassen. Der Metropolit und die Bischöfe haben sich Tages vorher zu den Truppen begeben, um dieselben zum Feldzug einzussegnen. Der Ausbruch des Fürsten Milan nach der serbisch-türkischen Grenze erscheint als das Signal für den ausbrechenden Kampf. Aus dem Spiel, das man bis jetzt getrieben, wird nunmehr blutiger Ernst. Europa hat es aufgegeben, die Kämpfer auseinanderzuhalten und schaut mit gespannter Aufmerksamkeit dem Kriege entgegen. Der Stuhl, in dem der Krieg geführt werden wird, kann zwar nicht der der Insurgenten sein, die einen Guerillakrieg unterhielten; ob es aber von serbischer Seite alsbald auf einige Schläge im großen Stuhl abgesehen ist, bleibt immerhin noch zweifelhaft. Das Heer Montenegros bereitet sich gleichfalls zum Kampf und diese Bundesgenossenschaft wird beiden Parteien zunächst ihren Kriegsplan vorzeichnen, die serbische und die montenegrinische Armee werden sich zu vereinigen und die Türken diese Vereinigung zu verhindern suchen. Wie berichtet wird, werden die Montenegriner von Albanien aus eine Vereinigung mit den Serben suchen. — Wie ein Telegramm des „W. T. B.“ aus Belgrad vom 30. Juni meldet, ist das Ultimatum Serbiens an die Türkei wahrscheinlich die Forderung enthaltend, den Fürsten von Serbien zum Vizekönig von Bosnien zu ernennen) am 28. Juni nach Constantinopel abgegangen und dürfte am 1. oder 2. Juli dort überreicht werden. Vor Beantwortung dieses Ultimatus ist also wohl nicht an die Eröffnung der Feindseligkeiten zu denken.

Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.

(Fortsetzung.)

„Nicht mir haben Sie zu danken,“ entgegnete dieser, „denn ich habe nur meine Pflicht gethan, indem ich auf die betreffende Anfrage meldete, daß Ihr Verhalten stets ein musterhaftes gewesen sei. Nächst Se. Majestät gebührt Ihr Dank wohl zumeist Herrn Stadtrichter Wulffen, der sich unablässig in Ihrem Interesse bemüht hat.“

„Max! Ich bin also doch nicht ganz vergessen!“ rief Hugo freudig aus.

„Aufseher Lieblich,“ wandte sich der Director zu dem noch immer regungslos an der Thür stehenden.

„Zu Befehl, Herr Director.“

„Sie werden Herrn von Werdensfels zur Kasse geleiten und veranlassen, daß er aus dem Depositorium seine dort aufbewahrten Effecten zurückerhält; hier ist die Entlassungsverfügung.“

„Zu Befehl, Herr Director,“ sagte Lieblich, nahm das Papier, welches der Director vorher unterzeichnet hatte, in Empfang und wandte sich dann zu Hugo. „Man folge,“ fing er in seinem gewöhnlichen barocken Tone an, doch sich schnell veressernd, sagte er leiblich höflich: „Herr von Werdensfels belieben mir zu folgen.“

„Ich kann also wirklich dies Haus frei und ungehindert verlassen?“ wandte sich Hugo wie zweifelnd nochmals an den Director. „Frei und ungehindert,“ entgegnete dieser lächelnd, „und sollten Sie es vorziehen, dieß in Begleitung eines Freundes zu thun, so finden sie einen solchen im Speckzimmer.“

„Es ist Wulffen, kein anderer!“ rief Hugo. „Haben Sie Dank, Herr Director, für die vielerlei freundliche Rücksicht, die Sie mir in der schwersten Zeit meines Lebens haben zu Theil werden lassen. Ich will jetzt versuchen, mir meine Ehre wieder zu erkämpfen; sobald mir dies gelungen, werden Sie mir gefast, Ihnen als Ebenbürtiger nochmals meinen Dank auszusprechen!“

„Daß dies recht bald geschehen möge, ist mein aufrichtiger Wunsch!“ entgegnete in wohlwollendem Tone der Director.

Eine halbe Stunde später öffnete sich die schwere Thür des Gefangenenhauses zu W.; zwei elegant gekleidete Männer traten aus derselben und bestiegen eilig einen auf der Straße haltenden verschlossenen Wagen, der sofort in schnellem Trabe davonfuhr.

Von der Thür her schaute der Aufseher Lieblich dem dahintrollenden Wagen noch ein Weilchen nach. „Schade, schade,“ murmelte er kopfschüttelnd, „daß der schon so bald wieder entlassen wurde, ich hatte ihn wirklich gern; aber ich gönne ihm von Herzen, ich will mich hängen lassen, wenn der etwas ausgekostet hat.“

II.

„Auf mein Wort, Hugo, die blaue Brille hat Dich vollständig unfernlich gemacht,“ sagte Max Wulffen zu Hugo von Werdensfels, nachdem der Schnellzug die Station W. verlassen hatte. Beide saßen allein in einem Coupé zweiter Klasse, welches ihnen ein Schaffner, nachdem er ein entsprechendes Douceur empfangen, bereitwillig angewiesen hatte. „Habe ich Dich doch bei unserm Wiedersehen kaum erkannt,“ fuhr er fort, „so haben das kurze Haar und der Bollbart Dein Aussehen verändert.“

„Und der Gram und das Elend des letzten Jahres,“ fügte Hugo schwermüthig lächelnd hinzu.

„Will's wohl glauben, armer Freund; doch lassen wir dergleichen trübe Gedanken fahren und beschäftigen wir uns nur mit dem Gedanken, zu ermitteln, wer das schändliche Subensstück gegen Dich erfunden und ausgeführt hat.“

„Du glaubst also, daß nicht nur eine unglückliche Verkettung von Zufälligkeiten mich auf die Anklagebank und in's Gefängniß gebracht hat?“

„Nun und nimmer, der Zufall kann doch wahrhaftig nicht das zerrissene Briefcouvert in Deinen Papierkorb practicirt haben, wenn Du auch die Reitzerte zufälligerweise am Orte der That verloren haben könntest. Was führte Dich übrigens an dem verhängnißvollen Abend in die Nähe von Blankensfelde?“

„Gestatte mir, Freund, daß ich über diesen Punkt schweige.“

„Nein, gerade über diesen Punkt muß ich vollständige Aufklärung haben, wenn ich wirksam in Deinem Interesse handeln soll. Schon daß Du vor Gericht hornnädig jede Auskunft in dieser Beziehung verweigertest, hat die Verdachtsmomente gegen Dich wesentlich verschärft.“

„Ich konnte nicht anders, Freund — glaube es mir.“

„Du fürchtestest, jemand zu compromittiren?“

„Ja.“

„Ein Dame?“ Hugo nickte mit dem Kopfe.

„Es ist so, wie ich vermuthete,“ sagte Wulffen. „Doch,“ fuhr er fort, als er bemerkte, wie Hugo sein Gesicht abwandte und zum Fenster hinaussah, „Du mußt Dich schon darin finden, wenn ich das Verhör noch ein Weilchen fortsetze; nirgends ist die Gelegenheit günstiger dazu, als hier, wo Du mir nicht entschlüpfen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von E. Jurt in Merseburg.